

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebsstellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

# Voltaer

# Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Anfordigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (J. Armpotie) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Wahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Volta, Sonntag, 22. April 1906.

= Nr. 187. =

## Drahtnachrichten.

### Das Erdbeben in San Francisco.

Schilderungen der Augenzeugen.

New-York, 20. April. (R.-B.) Die Flüchtlinge aus San Francisco geben eine erschütternde Beschreibung von den Leiden der Bewohner und den Verwüstungen der Stadt. Die niedergerissenen Drähte der elektrischen Leitungen gefährden das Leben der Einwohner. Hunderte von Leichen liegen noch immer auf den Straßen. Es droht die Gefahr, daß sich zu der Wasser- und Hungersnot noch eine Seuche hinzugesellt. Die Flüchtlinge erzählen, das Erdbeben sei so gewaltig gewesen, daß Fische aus der Bai von San Francisco in die Straßen der Stadt geschleudert wurden. Der Wassermangel sei so groß, daß die Menge, vom Durst geplagt, schmutziges Wasser aus den Läden getrunken habe. Eine unbeschreibliche Hitze verjährt das Leiden der in der Stadt Zurückgebliebenen. Zahlreiche Verwundete kamen in den Straßen um. Sie wurden gleichsam zu Tode geröstet. Diejenigen, die sich retten konnten, leiden unbeschreibliche physische und seelische Martern.

New-York, 20. April. In San Francisco sind drei Unterstüßungsstationen zur Erquickung der Leidenden und Obdachlosen eingerichtet. Viele Leichen liegen noch unbeerdigt. Soldaten treiben die Bürger mit dem Bajonett dazu an, bei den Begräbnissen zu helfen. Jeder Bürger, der von den Soldaten dazu befohlen wird, ist verpflichtet, die Gräber zur Aufnahme der Leichen wenigstens eine Stunde lang anzuhäuten. Als gestern das Schlachthaus vom Feuer ergriffen wurde, brachen 300 Stück Rindvieh aus und jagten frei durch die Straßen, alles niedertretend, was ihnen im Wege stand. Ein Mann wurde von einem wütenden Bullen durchbohrt. Man glaubt, daß noch zwölf andere Personen auf selbe Weise ums Leben gekommen seien.

Washington, 20. April. (Reutermeldung.) Eine offizielle Meldung sagt, daß Hilfe aus dem Auslande für San Francisco nicht nötig sei, da die Vereinigten Staaten vollauf imstande seien, die erforderliche Hilfe zu leisten. Fortdauernd werden Geldbeträge von allen Seiten gezeichnet.

San Francisco, 20. April. (Halb 11 Uhr vormittags.) Das Feuer hat seine ganze Kraft verzehrt, nachdem es den ganzen Geschäftsteil der Stadt, die schönsten Villen und verschiedene Mietwohnviertel eingäschert hat. Der klare Himmel über dem sogenannten Missionsviertel läßt erkennen, daß das Feuer dort erloschen ist. Es ist nunmehr gelungen, die Fortpflanzung des Brandes nach dem neuen Stadtteil im Westen, dem besten von den Ueberresten der Stadt, zu verhindern. Der einzige Teil der Stadt, welcher noch die Aufmerksamkeit der Feuerwehr in Anspruch nimmt, ist der, der sich vom Hob-Hil-Viertel zum nordwestlichen Teil der Wasserfront erstreckt. Der Polizeichef erklärte, daß die Ordnung der Stadt geradezu musterhaft sei und glaubt sie auf die vom Vorhinein gegen die Uebertretungen ergriffenen Maßnahmen zurückführen zu sollen. Nach Angaben der Stadtverwaltung beträgt die Zahl der in Golden Gate-Park kampierenden Obdachlosen annähernd 200.000.

San Francisco, 21. April. (R.-B.) Nach später eingetroffenen Meldungen sind aus dem gefährdeten Postgebäude alle Postfächer gerettet worden. Der Wassermangel wurde durch Wiederherstellung der Hauptrohre beträchtlich vermindert. Nahrungsmittel treffen in Eisenbahnladungen ein. Die Nahrungsmittelrationen werden täglich in außerordentlich großer Menge in den dafür errichteten Stationen ausgegeben, wo sich 15.000 Personen bei der Verteilung ansammeln. 25.000 Leute haben die Stadt verlassen. Zahlreiche Obdachlose benützen den Weg über die Bucht. Alle diese erhalten Freifahrt gegen das Versprechen, während einer gewissen Zeit nicht zurückzukehren. Diese Bedingung wird auferlegt, um die Ernährung der Zurückgebliebenen zu vereinfachen. Die westlich von Franklin-Street liegenden und andere Stadtteile sind gerettet. An der Wasserseite ist das Feuer noch nicht unter Kontrolle, da ein heftiger Ostwind weht. Das an der Wasserseite befindliche Krankenhaus ist ebenfalls gefährdet. Deshalb treffen die Behörden Vorbereitungen, um die Kranken zu entfernen. In den zerstörten Stadtteilen herrscht noch völlige Dunkelheit, mit Ausnahme jener Stellen, wo das Feuer noch fort-dauert.

### Ungarn.

Budapest, 21. April. (R.-B.) In der Vertretung sämtlicher ungarischen Handels- und Gewerbekammern

machte heute die Budapester Handels- und Gewerbekammer dem Handelsminister Kossuth ihre Aufmerksamkeit. Auf eine Ansprache des Präsidenten der Budapester Handelskammer erklärte Handelsminister Kossuth, daß er sein Wissen und seine Erfahrung den wirtschaftlichen Interessen seines geliebten Vaterlandes widmen werde. Er hoffe, daß die Regierung in der ihr zur Verfügung gestellten Uebergangszeit sehr nützliche Schöpfungen freieren werde. Kossuth wird seine ganze Kraft dem Bestreben widmen, daß sein teures Vaterland reich gemacht werde. (Als Minister des Königs; difficile est satiram non scribere! — D. H.) Sodann begrüßte im Namen der kroatischen Handels- und Gewerbekammer Abgeordneter Krajac den Minister.

Budapest, 21. April. (R.-B.) Das ungarische Bureau meldet aus Wien: Sr. Majestät empfing heute um 1 Uhr mittags den Kultusminister Grafen Apponyi in besonderer Audienz. Bei dieser Gelegenheit erstattete der Minister Bericht über Angelegenheiten seines Ressorts.

Budapest, 21. April. (R.-B.) Das ungar. Bureau meldet aus Wien: Minister Graf Apponyi und Honvedminister FML. Zekelalussy sind heute früh hier eingetroffen.

Budapest, 21. April. Das ungar. Korrespondenz-Bureau meldet: Der ungarische Landesverteidigungsminister FML. von Zekelalussy, der heute in Wien Agenden seines Ressorts erledigt hatte, begab sich um 5 Uhr nachmittags nach Budapest zurück.

### Landwirtschaftlicher Kongress in Luzern.

Luzern, 21. April. Der Kongress von Vertretern der landwirtschaftlichen Genossenschafts-Verbände Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Italiens beschloß nach zweitägigen Verhandlungen unter Vorsitz des Genossenschaftsanwaltes Geheimrates Haas (Darmstadt) die Gründung eines internationalen Bundes der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände. Zweck der Vereinigung ist, unter Wahrung der Selbstständigkeit der Landesorganisationen die landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände in dem europäischen Status einander näher zu bringen, die Erfahrungen auf dem genossenschaftlichen Arbeitsmarkt auszutauschen und das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen auch materiell einheitlich zu fördern.

## Feuilleton.

### Die Erziehung Kaiser Maximilians.

(Die Tragödie von Queretaro.)

Wotto:

„Wenn jemals eine Zeit tagt, in welcher Dichter die verworrenen Begebenheiten unserer Tage, die Kaisertragödie in Mexiko, kommenden Geschlechtern vor Augen führen, so wird unter ihren herrlichsten Gestalten die des deutschen Fürstenjohannes nicht fehlen, den ein hoher menschlich edler Drang über das Weltmeer geführt und der im verglichenen Ringen, einem verkommenen Volke die Wohlthaten staatlicher Ordnung und wahrhafter Kultur zu verleihen, den tragischen Untergang gefunden.“

Adolf Stern, Kaisertragödie.

Am 16. Juni 1867 morgens 11 Uhr kam Oberst Miguel Palacios, begleitet von General Refugio Gonzales, der dem Kaiser und später den Generalen Miramon und Mejia das Todesurteil vorlas.

Der Kaiser hörte es lächelnd an und wandte sich dann an seinen treuen Leibarzt Dr. Basci, indem er auf die Uhr zeigte: „Auf drei Uhr ist die Stunde festgesetzt; wir können also noch mehr als drei Stunden arbeiten.“ Von 3 bis 4 Uhr warteten die drei Verurteilten, daß man sie zum Richtplatz führe; um 4 Uhr kam Palacios mit einem Telegramm, daß die Auffchiebung der Hinrichtung bis zum 19. befohl. Die Truppen murrteten, sie fürchteten, daß der Kaiser begnadigt würde. Der Kaiser selbst war ungehalten über den Aufschub, den Baron Magnus beim Präsidenten durchgesetzt hatte. Suarez kam dem Wunsche des Gesandten nur nach, weil sein Minister jeden Schein von Hast vermeiden wollte; an eine „Begnadigung“ dachte er nicht. Magnus war denn auch von der Zwecklosigkeit

jeder Bitte so überzeugt, daß er bei seiner Abreise nach Queretaro einen Arzt aus San Louis zum Einbalsamieren des Kaisers mitnahm. Maximilians letzte Lektüre war die Geschichte Karl I von England, eine, wie Miramon bemerkte, der Situation angemessene Lektüre. Am Vorabend der Hinrichtung schloß der Kaiser bereits, als der brutale ehemalige Maultier-treiber und jetzige General en chef Escobedo um 11 Uhr erschien, dem Kaiser eine Abschiedsvisite zu machen; eine Robeit sondergleichen! Vom Kaiser ging Escobedo zu den beiden Generalen, für die sich am Nachmittag ersterer, natürlich vergeblich, beim Präsidenten verhandelt hatte.

Als am 19. Juni morgens 6 Uhr die Verurteilten aus dem Kapuzinerkloster traten, wandte sich der Kaiser an der Torschwelle gegen Orteger, seinen Verteidiger, um, mit den Worten: „Welch ein schöner Himmel! So habe ich ihn mir für den Tag meines Todes gewünscht!“

Die drei Verurteilten waren schwarz gekleidet; jeder bestieg mit einem Geistlichen einen besonderen Wagen, Lohnkutschen, die sie nach dem Cerro de la Campagna unter Begleitung von 4000 Mann bewaffneter Truppen brachten; hundert Schritte von der Exekutionsstätte war die Stelle, wo der Kaiser sich am 15. Mai gefangen gab.

Angekommen, verließen sie die Wagen und der Kaiser schüttelte sich den Staub von den Kleidern, vollkommen gefaßt, erhobenen Kopfes. Er fragte nach den Soldaten, welche zum Feuern bestimmt waren und gab jedem eine Unze mit der Bitte, auf die Brust zu zielen. Der junge Offizier, welcher die Füßlerleitung kommandierte, näherte sich dem Kaiser und drückte ihm die Befürchtung aus, er möchte vielleicht mit Groll gegen ihn sterben, weil er das Feuer kommandiere,

während er im Herzen doch das, was er tun müsse, mißbillige.

„Wachacho“, (junger Mann) erwiderte der Kaiser, „der Soldat muß seine Ordre erfüllen. Ich danke Ihnen für Ihr Mitgefühl, verlange aber, daß Sie dem gegebenen Befehl nachkommen.“

Hierauf näherte er sich den Generalen und umarmte sie herzlich mit den Worten: „Bald sehen wir uns in einer anderen Welt wieder!“ Da er in der Mitte stand, sprach er zu Miramon: „General, ein Tapferer wird auch von Monarchen bewundert und vor dem Tode will ich Ihnen den Ehrenplatz überlassen,“ zu Mejia, der krank war, sagte er: „General, was auf Erden nicht belohnt wird, wird es ganz gewiß im Himmel!“

Mejia war der Niedergeschlagenste, da er wenige Minuten vorher seine junge Frau mit dem Säugling im Arm und entblöhtem Busen wahnsinnig durch die Straßen rennen gesehen hatte.

Der Kaiser trat nun ein wenig vor, wuschte sich mit einem Taschentuch die Stirne und sprach dann mit heller, weitönder Stimme und bemerkenswerter Ruhe folgende Worte:

„Mexikaner! Männer meines Standes und Ursprunges, von meiner Gefühlart befeelt, sind durch die Vorsehung bestimmt, entweder Beglückter ihrer Völker oder Märtyrer zu sein. Als ich hieher kam, hatte ich keine Hintergedanken. Ich kam, gerufen von den edlen Patrioten, die sich für mein Adoptivvaterland opfern; ich kam, von den besten Wünschen für dies Land und die Tapfern befeelt, denen ich vor meinem Tode für die mir gebrachten Opfer danke. Im Begriffe, ins Jenseits zu treten, nehme ich nur den Trost mit, Gutes getan zu haben, soviel in meinen Kräften stand, den Trost, nicht von meinen geliebten und getreuen Gene-

Die russische Staatsanleihe.

Petersburg, 21. April. (R.-B.) Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht den Wortlaut des Ulas' Kaiser Nikolaus' an den Finanzminister vom 4. April 1906 a. St., betreffend die Emission der neuen russischen 5prozentlichen Staatsanleihe, welche auf ein Nominalkapital von 843,750.000 Rubel lautet.

Ausstände.

Brest, 21. April. (R.-B.) Der größte Teil der Delegierten der Arbeitersyndikate hat sich für den Generallstreik ausgesprochen, falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden würden.

Leus, 21. April. (R.-B.) Gerüchtweise verlautet, daß bei den gestrigen Zusammenstößen 50 Soldaten und Offiziere verwundet worden sind. Verletzungen von Ausständischen sind bisher nicht gemeldet worden.

Paris, 21. April. (R.-B.) Der Streik der Typographen hat infolge Anschlusses zahlreicher Arbeiter aus der Papierindustrie an Ausdehnung etwas zugenommen.

Paris, 21. April. (R.-B.) Das Ministerium des Innern befürchtet, daß infolge des Seperstreiks die Wahlkarten, mit deren Verteilung demnächst begonnen werden soll, nicht gedruckt werden können und daß dadurch die Vornahme der für den 6. Mai festgesetzten Wahlen erschwert werden könnte.

Paris, 21. April. (R.-B.) Die ausständigen Seper versuchten, in mehrere Druckereien einzudringen, um das Arbeitspersonal zu zwingen, sich dem Ausstände anzuschließen, wurden jedoch von den die Druckereien bewachenden Municipalgardisten vertrieben.

Paris, 21. April. (R.-B.) In dem heute im Palais Elysee abgehaltenen Ministerrat kam die Lage in den Norddepartements und in den verschiedenen Gegenden, wo Ausstände ausgebrochen sind, zur Sprache. Der Minister des Innern Clemenceau berichtete über seine Reise nach den Departements Nord und Pas-de-Calais. Ministerpräsident Sarrien teilte mit, daß er eine Untersuchung über die in den Norddepartements vorgekommenen Vergehen und alle damit zusammenhängende Vorfälle angeordnet habe.

Ville, 21. April. (R.-B.) Die Gesellschaften der Hütemwerke von Donain und Anzin richteten an ihre Arbeiter eine Dankagung, weil sie 43 Stunden in den Fabriken eingeschlossen blieben, um die Arbeit fortsetzen zu können.

Wolddampfer.

Triest, 21. April. (R.-B.) Abgegangen: „Windo-bona“ am 19. von Colombo nach Triest; „Atrila“ am 20. von Beira nach Delagoa; „Gisela“ am 20. von Rangoon nach Kalkutta. — Eingetroffen: „Dorothea“ am 21. von Triest in Genua.

Wien, 21. April. (R.-B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht: Der Kaiser hat mit Allerhöchstem

Handschreiben vom 11. April d. J. die Gräfin Karolina von Wimpffen unter gleichzeitiger Enthebung von der Stelle einer Kammervorsteherin der Frau Erzherzogin Auguste, zur Obersthofmeisterin der Frau Erzherzogin Isabella ernannt und ihr tagfreier Titel und die Vorrechte der Frau eines Geheimrates sowie den Rang und die Vorrechte einer Palastdame verliehen.

Toulon, 21. April. (R.-B.) An Bord des Schulschiffes La Couronne wurde heute noch ein vierter Leichnam gefunden. Mehrere Verwundete liegen im Sterben.

Cleveland, 21. April. (R.-B.) Gestern nachmittags wurde in vielen Teilen der Stadt ein leichtes Erdbeben verspürt.

Tagesbericht.

Aus dem Gesetz- und Verordnungsblatt. Aus Anlaß des Erscheinens einer neuen Ausgabe der österreichischen Pharmakopöe unter dem Titel: „Pharmakopöe Austriaca. Editio octava. Viennae C. R. Aulæ et Imperii Typographia. 1906“, wird verordnet: Vom 1. Juli 1907 an ist nach den Vorschriften der neuen Pharmakopöe, Edit. III. in allen öffentlichen Apotheken, in den Anstaltsapotheken, sowie in den Hausapotheken der Ärzte und Wundärzte zu dispensieren. Sämtliche Apotheker haben daher die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und sich mit einem Exemplar dieser neuen Ausgabe der Pharmakopöe zu versehen. Desgleichen muß in jeder Hausapothek eines Arztes oder Wundarztes ein Exemplar der Pharmakopöe vorhanden sein. Alle Amtsärzte, die Praxis ausübenden Ärzte, Wundärzte und Tierärzte, sowie die Apotheker haben sich mit dem Inhalte derselben genau bekannt zu machen.

Oesterreichische Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Dieser Verein, der nach dem Muster bestehender Einrichtungen im Ausland, die ihre Zentralfstelle in dem internationalen Bureau in London haben, geschaffen wurde, hat den Zweck, den Mädchenhandel im weitesten Sinne des Wortes, d. i. das Anwerben und Verhandeln sowie jede gewinnstüchtige Ausbeutung von Frauen und Mädchen zu unethischen Zwecken zu verhindern und die Weiterverbreitung desselben zu unterdrücken.

Um diesem Zwecke gerecht zu werden, will der Verein 1. in Wien und in den anderen größeren Städten unserer Monarchie Auskunfts-Bureaus errichten, die Dienst und Arbeit suchenden Frauen und Mädchen über die wirkliche Existenz von ihnen angebotenen, wo immer im In- und Auslande befindlichen Dienst- und Arbeitsplätzen wie auch über die Qualität derselben in stichtlicher Beziehung unentgeltliche Informationen erteilen sollen. Behufs Bekanntmachung der Auskunftsstellen unter den Interessentinnen strebt der Verein daher unter anderem zu erwirken, daß den Dienst- und Arbeitsbüchern Zirkulare mit einem entsprechenden Hinweis beigelegt werden. 2. Auf den Anknüpfungspunkten der Bahnhöfe beziehungsweise Landungsplätzen aller größeren Städte eventuell gemeinsam mit anderen Vereinigungen unter der Aufsicht von Vereinsdamen einen Wachdienst mit bezahlten Angestellten organisieren, die, durch Abzeichen kenntlich gemacht, allein ankommenden Frauen und Mädchen mit Rat und Tat zur Seite stehen sollen; Barmannschaftsleute in den Waggons, beziehungsweise auf den Schiffen sollen die „Bahn-

hofsmission“ unterstützen. 3. Für zur Ergreifung von Mädchenhändlern führende Anzeigen Geldprämien aussetzen. 4. In Verbindung mit einer unentgeltlichen Stellenvermittlung ein Heim für gefallene Mädchen errichten, die gesonnen sind, den Pfad des Lasters zu verlassen und sich auf ehrliche Weise ihr Brot zu verdienen; zunächst gedenkt der Verein seine Fürsorge auf solche Mädchen zu erstrecken, die minderjährig sind. Durch gemeinverständliche Vorträge und populäre Schriften über den Mädchenhandel und die ihn bedingenden, beziehungsweise begünstigenden Verhältnisse Klarheit verbreiten; der Verein hofft, daß es ihm durch unermüdete Agitation und durch Propaganda im großen Stile gelingen wird, das Volksgewissen aufzurütteln, damit endlich von Seite der maßgebenden Faktoren ein zuverlässiger Schutz gegen jede gewinnstüchtige Ausnützung des weiblichen Geschlechtswortes durch Dritte gewährt werde. Im besonderen wird sich der Verein vorläufig für eine Ausgestaltung der „Fürsorge-Errichtungen für Kinderjährlinge“ und die Schaffung eines umfassenden Mutterchutzes einsetzen, da er in diesen beiden Faktoren die wichtigsten Bollwerke gegen die Prostitution erblickt.

Die Oesterreichische Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels ist international und interreligiös. Ordentliche Mitglieder zahlen den Mindestbeitrag von 3 Kronen oder verpflichten sich, für die Oesterreichische Liga Auskünfte über die ihren Schützlingen angebotenen Dienst- und Arbeitsplätze einzuholen. Gründer leisten einen einmaligen Beitrag von mindestens 200 Kronen und verpflichten sich zu einem jährlichen Beitrag von 20 Kronen oder darüber. Stifter widmen für Vereinszwecke einen Beitrag von mindestens 1000 Kronen. Weitere Auskünfte erteilt das Sekretariat der Oesterreichischen Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels in Triest, Via Farneto 17.

Eine Million-Defraudation. Aus Köln wird gemeldet: Der Getreidegroßhändler Britschau aus Nachen ist nach Unterschlagung von 2 1/2 Millionen Mark flüchtig geworden.

Treue Pflichterfüllung. Der Berichterstatter des „New-Yorker Herald“ war der letzte, der den einzigen noch erhaltenen Draht zwischen San Francisco und New-York benutzen konnte. Seine letzte Botschaft brach mitten in einem Sage ab. Er soll u. a. gedrahlet haben: „Ich glaube, diese Nachricht wird mein Schwanengesang sein.“ Darauf folgte ein Satz, der aber nicht mehr vollständig ankam. Dieser Berichterstatter namens Darret hatte ununterbrochen in dem schwankenden und langsam zusammenbrechenden Telegraphengebäude ausgeharrt und blieb am Telegraphenapparate sitzen, während ringsum alles einstürzte und alle Leute Hals über Kopf davonrannten. Man fürchtet, daß er in der Erfüllung seiner Pflicht sein Leben eingebüßt hat.

Ein Preisausschreiben für eine Straßenbahn. Der Verein deutscher Maschinen-Ingenieure hat ein Preisausschreiben für die Lösung folgender Aufgabe erlassen: Die Züge der Stadtbahn sollen aus zweistöckigen Wagen bestehen, zu denen der Zugang von übereinanderliegenden Bahnsteigen stattfindet. Die Bahn muß nach wie vor auch von gewöhnlichen (einstöckigen) Wagen befahren werden können. Die Türen des Obergeschosses der Wagen sollen nur nach dem Halten des Zuges auf dem Bahnsteige geöffnet werden können, und die Abfahrt des Zuges darf nicht eher möglich sein, als bis die oberen Türen wieder verriegelt sind. An den oberen Bahnsteigen sind solche Vorkehrungen zu treffen, daß die Reisenden von dem Herabstürzen selbst bei starkem Gedränge sicher bewahrt bleiben. Der

ralen in der Todesstunde getrennt zu sein. Mexikaner! Mein Blut sei das letzte, das vergossen wird für das Wohl des Landes: möge es mein unglückliches Land wieder aufrichten. Es lebe die Unabhängigkeit! Es lebe Mexiko!“

Als der Kaiser um sich blickte, bemerkte er in seiner Nähe eine Gruppe von Männern und Frauen, die laut schluchzten; er sah sie milde und freundlich an, dann zurücktretend und die Augen zum Himmel richtend, legte er beide Hände auf die Brust und erwartete ruhig den Tod.

Miramón starb wie ein Feldherr; er ließ seine leuchtenden Blicke über die Menge gleiten, dann rief er laut: „Soldaten von Mexiko! Ihr seht mich hier als Verräter zum Tod verurteilt. Mexikaner! Jetzt, wo das Leben schon nicht mehr mir gehört, wo ich in wenigen Minuten sterbe, erkläre ich vor Euch allen, angeht die Welt, daß ich niemals ein Verräter an meinem Volke gewesen bin. Ich habe für die Ordnung gekämpft und falle heute mit Ehren für sie. Ich habe Söhne, aber diese Söhne können niemals durch den Schmutz dieser Verleumdung befleckt werden. Mexikaner! Es lebe Mexiko, es lebe der Kaiser!“

Er rief dies mit weiterschallender, mächtiger Stimme. Und Mejia, der tollkühne, tapfere Soldat, der einmal Cuertaro den Freisinnigen abgenommen hatte, und den ins Rathaus geflüchteten Feinden in den großen Rathausaal nachritt und sie zwang, sich zu ergeben, der Held in hundert Schlachten, richtete sich auf und rief begeistert wie einst, wenn er zum Angriff aufbeuerte: „Es lebe Mexiko, es lebe der Kaiser!“

Reise kommandierte der Offizier „Feuer“. Miramon war sofort tot; der Kaiser fiel auf die rechte Seite mit den Worten: „Arme Charlotte!“ Sämtliche Kugeln hatten seinen Körper durchbohrt, allein er zuckte noch. Der Offizier legte den Kaiser auf den Rücken und zeigte mit seiner Säbelspitze auf das Herz; ein Soldat trat vor und schoß auf die be-

zeichnete Stelle. Auch Mejia zuckte noch, zwei Kugeln endeten seine Qualen.

Nachdem der Tod der Erschossenen durch zwei anwesende Ärzte konstatiert war, berichten andere Augenzeugen, wickelte man sie in Leintücher und legte sie in die bereit stehenden Särge. Diese waren von der gemeinsten Art, wie sie zur Beerdigung der ärmsten Volksklasse benützt werden und 20 Realen das Stück kosten. Der Sarg des Kaisers war viel zu kurz, trotzdem man den größten für ihn herausgesucht hatte, und seine Füße sahen aus demselben heraus.

Die Leichen der beiden Generale wurden ihren Familien übergeben; die Leiche des Kaisers, mit der die Regierung eine Spekulation plante, wurde der Obhut Valacios anvertraut, der sie zwischen zwei Infanterieabteilungen durch die Stadt führte, wo ihr Anblick überall Wehklagen erregte. Ein Offizier trat mit gespanntem Revolver auf eine Frau zu und fragte wütend: „Warum weinst du!“ — „Ich weine um meinen Kaiser!“ erwiderte sie, und als er Wiene machte, sie zu arrelieren, verwundete sie ihn mit einem Messer und entloß. Die Trauer war allgemein. Die Frauen waren es, die am lautesten die Wehlei erwünschten, die den toten Kaiser verehrten wie ein Märtyrer. Man tauchte Taschentücher in sein Blut; andere wußten sich diese oder jene Reliquie von ihm zu verschaffen.

Die Leiche wurde in die Kapelle des Klosters de las Capuchines gebracht und hier auf einen Tisch gelegt. Valacios ließ nun Dr. Wasch und die Dienerschaft, wie auch gefangene französische Offiziere an die Leiche treten, zu denen er jagte: „Seht, das ist Frankreichs Werk!“ In der Tat hat Napoleon den Tod des Kaisers verschuldet; Juárez ist der minder Schuldige!

Wald erschienen der Stabsarzt der liberalen Armee J. Riva de Herrera und Dr. Vica, der Verräter Miramóns, und einige andere Personen. Auch Dr. Wasch wurde gestattet, anwesend zu sein. Die Leiche wurde nun entkleidet und darauf zum Einbalsamieren vorbereitet.

Die Szenen, welche hier vorfielen, sind in Harmonie mit der Gemeinheit der Gesinnung der Anwesenden und manche Details wahrhaft empörend und nicht zu erzählen. Dr. Vica rief aus, als er in das Fleisch des Körpers schnitt: „Es ist mir eine Wohlthat, meine Hände in dem Blut eines Kaisers waschen zu können.“

Oberst Valacios, derselbe Indianer, den die Prinzessin zum Verrat bewegen wollte und der diesen Versuch zur Kenntnis Escobedo's brachte, klopfte mit der Hand auf den Kopf des Kaisers und jagte höhnisch: „Nun, hast du deine Krone, amigo“, und auf in zwei Gefäßen befindliche Eingeweide zeigend, rief er verächtlich: „Dieses soll man den Hund geben.“

Das Einbalsamieren dauerte eine Woche und das Herz des Kaisers lag einen ganzen Tag auf einer Bank in einer Kapelle. Der Leichnam wurde dann in einen anderen Sarg gelegt und blieb unter Wache in der Kapelle.

In den letzten Tagen vor der Hinrichtung des Kaisers war natürlich die Frage, schreibt Salm-Salm, ob er erschossen werden solle oder nicht, ein Hauptgegenstand der Unterhaltung unter den liberalen Offizieren. Die Meinungen waren geteilt. Einige jagten man habe eigentlich nicht das Recht, den Kaiser zu erschießen, da man doch nicht die Stadt mit Sturm genommen, sondern sie und den Kaiser gekauft habe. „Ach was“, rief ein Anderer lachend aus, „man kauft auch Hühner und schlachtet sie.“

Dr. Vica, der die Totenmaske des Kaisers unterschlagen hatte und sie für 15.000 Dollars verlaufen wollte, wurde wegen dieser Unterschlagung auf Betreiben der Prinzessin zu zwei Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt.

Die Leiche des Kaisers wurde durch den Admiral von Tegetthoff, den Sieger von Lissa, nach Oesterreich überführt und am 18. Jänner 1868 in der Kapuzinerkirche zu Wien beigelegt.

Verein hat 6000 Mark ausgesetzt, die der Prüfungsausschuß ganz oder geteilt zuerkennen darf. Die Arbeiten sind bis 15. Februar 1907 bei der Geschäftsstelle, Berlin, Lindenstraße 80, einzureichen. Die Preisverteilung erfolgt im Mai kommenden Jahres.

## Wiener Varietee.

Heute

### exquisite Vorstellung

mit neuem Ensemble und Programm.

Erstklassige Kräfte!

## Vofales.

**Inspizierungsreise Sr. Exzellenz des Herrn Hafsenadmirals.** Sr. Exzellenz Herr k. u. k. Vizeadmiral Julius v. Ripper begibt sich heute an Bord S. M. S. „Fantasie“ zur Inspizierung nach Dalmatien. Den Herrn Hafsenadmiral werden außer seinem Personaladjutanten der Vorstand der Militärabteilung, der Vorstand der ökonomisch-administrativen Abteilung und Herr Maschinenbau-Oberingenieur Anton Touzer begleiten. Während der Dauer der Abwesenheit des Herrn Hafsenadmirals wird Herr Kontreadmiral Josef Ritter Mauler von Eisenau die Geschäfte des Hafsenadmiralates und des Kriegshafenkommandos führen.

**Sr. Exzellenz Feldzeugmeister von Surovath** ist gestern um dreiviertel elf Uhr vormittags zu Schiff nach Triest abgereist, um sich von dort nach Görz zur Inspizierung zu begeben. Der Herr Korpskommandant inspizierte Donnerstag das Infanterieregiment Nr. 87, Freitag das Festungsartillerieregiment Nr. 4 und das Landwehrintanterieregiment Nr. 5. Hierauf besichtigte Sr. Exzellenz Fort Barbariga.

**Personalnachricht.** Vorgestern traf mit dem Dampfer „Aria“ der Schiffahrtsgesellschaft „Austria-Trieste“ der Erzbischof Monsignore Dr. Sedej v. Gory ein. Der Erzbischof besichtigte die Stadt. Das Ziel seiner Reise soll Reglia sein.

**Leichenbegängnis.** Gestern nachmittags um 4 Uhr fand von der Via Epulo aus das Leichenbegängnis des Herrn k. u. k. Korvettenkapitäns Anton Piegut statt. Den Kondukt bildete ein kombiniertes Bataillon unter dem Kommando des Herrn k. u. k. Korvettenkapitäns Lubich Edlen von Milovan. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer erhabenden Trauerkundgebung für den Dahingegangenen. Unter den zahlreichen Leidtragenden, die dem Toten die letzte Ehre erwiesen, bemerkten wir Sr. Exzellenz Herrn k. u. k. Vizeadmiral Julius v. Ripper, die Herren Kontreadmirale Ritter Mauler v. Eisenau, Luzian v. Ziegler und Guido Couarde, ferner Herrn k. u. k. Generalmajor von Rißwetter, Herrn k. u. k. Matrosenkorpskommandanten, Linienkapitän Richard H. v. Kohen, Herrn Bezirkshauptmann Baron v. Reinein, Marine- und Staatsbeamten, Herrn Präsident des Gemeindeverwaltungsausschusses Dr. Stanich, die Spitzen der Behörden, sowie eine große Anzahl von Stabs- und Oberoffizieren aller Waffengattungen und Unteroffizieren der k. u. k. Kriegsmarine. Die feierliche Einsegnung in der Marinelirche Madonna del mare vollzog Herr Marinepfarrer Paul Urednicek. Das auf dem Plage vor der Kirche aufgestellte Bataillon gab die Ehrensalve ab. Nachher fand beim marine-technischen Komitee die Defilierung vor Sr. Exzellenz dem Herrn k. u. k. Vizeadmiral Julius von Ripper statt.

**Todesfall.** Gestern vormittags starb hier um 10 Uhr im Marinespitale Herr k. u. k. Linienkapitän Richard Banfield. Er war Besitzer des Militärverdienstkreuzes, der Ehrenmedaille und anderer Militärauszeichnungen und stand seit 1891 in Pension. Herr Linienkapitän Banfield befand sich seit Jänner dieses Jahres wegen Gefäßverkalkung im Marinespitale, doch ist die Todesursache ein Gehirnluttschlag. Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr nachmittags vom Marinespitale aus statt.

**Marinetasino.** Heute wird in der Marinetasino-Restaurations eine Musikharmonie spielen. Anfang halb 8 Uhr abends.

**Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium.** Montag d. 23. d. M. findet der 17. Vortrag über „Geschichte der deutschen Literatur von 1748—1805“ stat. Gegenstand: Schillers „Kabale und Liebe“ und „Don Carlos.“

**Bromenadelkonzert.** Die k. u. k. Marinemusik hält heute nachmittags vor dem Stabsgebäude ein Bromenadelkonzert mit nachstehendem Programm ab: 1. M. Romsal: „St. Louis“, Amerikanischer Marsch; 2. M. Wagner: Ouverture zur Oper „Aenigi“; 3. D. Petras: „La Barcarola“, Walzer; 4. F. Lehár: „Das Lied vom dummen Reiter“; aus der Operette „Die lustige Witwe“; 5. W. Allester: „Rendez-vous, Inter-

mezzo; 6. J. Offenbach: Fantasie a. d. Oper Hofmanns Erzählungen“. Anfang 3 Uhr nachmittags.

**Platzmusik.** Heute von 12 bis 1 Uhr wird auf dem Plage vor der Port'Aurea von der städtischen Musikkapelle ein Konzert mit folgendem Programme abgehalten: 1. Galimberti: „Alpinisten-Marsch.“ 2. Bellini: Symphonie aus der Oper „Romeo und Julia“. 3. Puccini: Erster Akt aus der Oper „Tosca“. 4. Tosti: „Non mi ama più“, Romanze. 5. Warnen: Potpourri aus der Operette „Die kleinen Musiketiere“. 6. Eilenberg: „Verjagleri-Marsch.“

**Theater.** Dienstag beginnt das angekündigte Gastspiel der Wiener Novitäten-Ensembles mit der Vorstellung des Komödie „Der Hefler“ von Philippi. Auf dem Repertoire stehen: „Sherlock Holmes“ von Franz v. Schönthan, „Masterade“, Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda, „Der Weg zur Hölle“, Schwank in 3 Akten von Gustav Kadelburg, „Ein neues Abenteuer“, Posse mit Gesang in 4 Akten von E. Lindau und „Familie Schimmel“, Schwank in 3 Akten von Gustav Kadelburg. Das Personale besteht aus den Damen Roja Fasser, Mizzi Sevaroff, Clara Wärter, Sophie Willmers, Julie Zich, Clotilde Waugich und aus den Herren Direktor Adolf Rosee, Josef Sukmann (Regisseur), Hans Gregor, Wilhelm Siebra, Fritz Forst, Josef Kugel, Michael Martini, Franz Zieh, Carl Tiez und Carl Dollmann. — Gestern abends brachte die Gesellschaft „De Sanctis“ das Werk des Franzosen Eugen Brieux „Die Havarieren“ zur Aufführung. Die Darsteller wurden mit stürmischem Beifalle bedacht.

**Wohltätigkeitsvorstellung.** Heute nachmittags um halb 4 Uhr findet im Politeama Eisutti eine Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der durch den Ausbruch des Vesuvus Geschädigten statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Am Telephon“ durch die Gesellschaft Alfred de Sanctis, und die Komödie in einem Akt „Il sottoscala“. In der Zwischenpause wird der Dichter Herr Julius Gizza aus Triest einige seiner Gedichte vortragen.

**Wohltätigkeitsakademie.** Der hiesige Frauen-Wohltätigkeitsverein (Società di Beneficenza delle Signore di Pola) wird anfangs nächsten Monats — voraussichtlich Mittwoch, den 9. Mai — im Theater eine Wohltätigkeitsakademie veranstalten. Mehrere hiesige Dilettanten und auch einige Damen von Auswärts haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt.

**Von der Staatsbahn.** Zur Erleichterung des Besuchs der Brionischen Inseln wurde schon im Sommer des Vorjahres im Anschlusse an den Schnellzug Nr. 6 Wien—Triest (ab Wien Südbahnhof 7 Uhr 5 Min. Abends) jeden Dienstag und Samstag ein neuer Schnellzug von Divaca nach Pola in Verkehr gesetzt mit der Ankunft in Pola um 9 Uhr 25 Min. Vormittags. Vom 1. Mai 1906 wird, wie bereits berichtet, diese Verbindung in eine tägliche Zugverbindung in der Weise ausgestaltet, daß an Stelle des im Vorjahre nur zweimal in der Woche verkehrenden Schnellzuges Divaca—Pola ein beschleunigter Personenzug täglich im Anschlusse an den vorgenannten Schnellzug der Südbahn geführt werden wird, Divaca ab 6 Uhr 15 Min. früh, Pola an 9 Uhr 45 Min. Vormittags. Da zugleich vom 1. Mai 1906 an der Schnellzug Nr. 6 erst um 7 Uhr 25 Min. Abends von Wien abgehen wird, ist hiedurch für den nächsten Sommer eine mit der vorjährigen zweimal wöchentlichen Verbindung vollständig gleichwertige, aber tägliche Zugverbindung Wien—Pola hergestellt, durch welche der Reise- und Postverkehr nach den Brionischen Inseln eine angemessene Verbesserung erfährt. Der neue beschleunigte Personenzug Divaca—Pola erhält weiters in Fervelje-Rosina einen Anschluß von Triest, Triest ab 5 Uhr 30 Min. früh, womit zugleich auch eine neue sehr günstige Frühverbindung von Triest nach Pola geschaffen wird.

**Aus der Kundmachung für Seefahrer.** (Kap Merlera-Leuchtfeuer — Berichtigung der Sichtweitengrenzen.) Laut Mitteilung des k. u. k. Kommandos S. M. Torpedobootes „XXVII“ ist das Feuer von Merlera, von Bado kommend, erst bei der Spitze Forticcio sichtbar. Es wurde konstatiert, daß die nördliche Grenze dieses Feuers 186° ist. Ungefähre Lage: 44° 48' N-Breite und 14° 0,1' O-Länge. — Bai von Medolino. (Insel Ciela — markantes Haus auf derselben.) Auf dem Eiland Ciela, Bucht von Medolino, ist ein steinernes Häuschen errichtet worden, welches ein gutes Orientierungsobjekt ist. Das Häuschen ist am Nordrande der Insel gelegen und von N-W-Ecke desselben peilt man: Bricken auf Bank Ciela, 700 Meter, 221°, Bricken auf Bank Gaidarussa, 278°. Ungefähre Lage: 44° 47,3' N-Breite und 13° 56 0,1' O-Länge. — Hafen von Pakostane (Pfahlbade durch gemauerten Vertäupföller ersetzt). Die Pfahlbade nahe beim Eiland Sta. Giustina, in der Einfahrt von Pakostane ist durch einen, in 26 Meter Wassertiefe errichteten, gemauerten Vertäupföller ersetzt worden, von welchem aus gepeilt werden: Kapelle Sta. Giustina 93°, Kirchturm Pakostane, 400 Meter 348 1/2°. Schiffe, welche in den Hafen einlaufen, müssen dieses Zeichen backbord lassen. Ungefähre Lage: 43° 54,3' N-Breite und 15° 30,7' O-Länge. —

St. Giovanni in Belago, Leuchtfeuer — provisorische Aenderung der Charakteristik. Das Leuchtfeuer S. Giovanni in Belago, welches früher ein weißes Feuer mit roten Blinken zeigte, wird wegen Schadhastigkeit des Rotationsapparates vom 16. April bis zu neuer Kundmachung „fest rot“ leuchten. Ungefähre Lage: 45° 2' N-Breite und 13° 37' O-Länge.

**Empfangsanzeigen bei rekommandierten Briefen.** Vom 1. Mai d. J. angefangen kann, wie schon gemeldet worden, im inländischen Postverkehre der Absender eines rekommandierten Briefes bei der Aufgabe verlangen, daß er von dem Bestimmungspostamte von dem Einlangen des Briefes verständigt wird. Für eine solche amtliche Verständigung, Empfangsanzeige, ist eine Gebühr von 25 Hellern zu zahlen, welche nebst der Porto- und Rekommandations-Gebühr durch Aufkleben der entsprechenden Frankomarkte auf dem Briefe selbst zu entrichten ist. Der Absender rekommandierter Briefe, für die eine Empfangsanzeige gelöst wird, hat auf der Vorderseite die auffällige Bezeichnung „R. F.“ anzubringen und auf der Rückseite seinen Namen sowie die Wohnung anzugeben. Das Bestimmungspostamt fertigt die Empfangsanzeige unter Verwendung einer portofreien Korrespondenzkarte aus und fertigt dieselbe mit der nächsten Post an den Absender des rekommandierten Briefes ab. Diese Empfangsanzeigen werden dem Absender des Briefes zugestellt oder zur Abholung bereitgehalten, jenachdem die sonstigen Briefsendungen zugestellt oder abgeholt werden. Rekommandierte Briefe, für die eine Empfangsanzeige gelöst worden ist, werden regelmäßig einzeln kartiert und bei den Zwischenübergaben einzeln übergeben.

**Südmarkthölzer.** Eine Sendung Südmarkthölzer ist angekommen. Die Hölzchen sind in den bekannten Verschleißstellen zu haben.

**Unfälle im Seearsenale.** Dem 21-jährigen Arbeiter Rudolf Liozzo der Panzerungswerkstätte fiel gestern ein schweres Gegengewicht, welches als Balanz zum Abbrechen einer Eisenwelle diente, auf den Fuß, wobei er sich Kontusionen bezw. Quetschungen zuzog. Am vorhergehenden Tage brachte sich der mit dem Ausstrecken eines Eisenstückes beschäftigte 25-jährige Schmiedearbeiter Anton Daicich durch das Abspringen des Geienkes des Vorschlaghammers eine Stichwunde am rechten Handrücken bei. Die Verunglückten blieben nach Anlegung eines Notverbandes in häuslicher Pflege.

**Vergessenes Geld.** Vor einigen Tagen vergaß ein dem Namen nach nicht bekannter Marineoffizier in der Spitalsrechnungskanzlei (Badearten) den nach Abschlag des Badeartenpreises verbliebenen Rest einer 20 Kr. Note abzuholen. — Der Betrag kann daselbst während der Amtsstunden gegen Bestätigung behoben werden.

**Handel mit irredentistischen Abzeichen.** Am Ostermontage wurde im Kaiserwalde während des Jahrmarktes durch Gendarmerie der Marktstrant Alois Colegiani aus Verona, wohnhaft in Triest, verhaftet, weil er im Besitze von irredentistischen Abzeichen, die er heimlich mit anderen Waren zu Markte gebracht hatte, gefunden wurde. Jedes dieser Abzeichen besteht aus zwei Flaggen, deren eine das Bildnis des italienischen Königspaares trägt, während die andere die italienische Tricolore darstellt. Da die Verbreitung solcher Abzeichen verboten ist, wurde der Mann aus dem Lande des „si“ zur Verantwortung gezogen. Er wurde zu fünf Tagen Arrest und wegen Uebertretung der Gewerbeordnung zu zwanzig Kronen Geldstrafe verurteilt.

**Toilette. Kaiser-Borax** ist das nüglichste, vielseitigste und unentbehrlichste Toilette- und Reinigungsmittel und verdient die größte Beachtung aller Hausfrauen. Bekanntlich macht Kaiser-Borax das härteste Wasser weich und bei täglichen Boraxwaschungen des Gesichtes, wie auch des Körpers, wird die Haut nicht nur ganz rein und verliert den unerwünschten fettigen Glanz, sondern sie bekommt jene Zartheit und Frische, welche bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist.

## Militärisches.

**Mission.** Masch.-Ob.-Ing. Friedrich Keil wird behufs einer Ueberprüfung nach Triest abgehen.

**Elektrotechnischer Fortbildungskurs.** Am 23. und 25. d. M. finden auf S. M. S. „Wien“ und „Budapest“ die Schlußübungen des elektrotechnischen Fortbildungskurses für Maschinenunteroffiziere und am 24. d. M. für Torpedo- und Minenunteroffiziere statt.

**Urlaube.** Der erbetene Urlaub wurde bewilligt: 14 Tage Maschinenleiter Karl Schlittermann (Triest); 1 Tag Korvettenkapitän Theodor Hoch (Ft. Triest).

Linienkapitänleutnant Karl Köhler statt des erbetenen dreimonatigen Urlaubes ein solcher in der Dauer von 8 Wochen zur Erholung (Oesterreich-Ungarn).

Berufshörer Vinzenz Steffe ein achtwöchiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Karlsbad und Oesterreich-Ungarn).

## Vom Büchertisch.

„Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus (Verlag Wien, 4. Bezirk, Schwindgasse 3) enthält in der soeben erschienenen Nr. 201: Ein Brief. — Das Problem der Provinz. Von Robert Schen. — Weltbild. Von Karl Pauer (Lucianus). — Pilatus Von

Egon Friedell. — Splitter. Von Lyon. — Antworten des Herausgebers (Ziffernummern); Ein Brief der Frau Laura Beer; Wie man zu einer Bildergalerie kommt; Fabelliteratur; Shakespeare-Leberleber; Andenken an Agaciras; Ein Duell; Meinungsverschiedenheit; Der christlichsoziale Frühling; Libretti; Von Heine; Aus meiner Sammlung; Der frische Hamlet; Strindberg-Briefe; Marya Delvard und ihre Ratgeber; Ein Gutgejunter. Die „Fackel“ erscheint 2—3mal im Monat im Umfange von 16—32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei bei direktem Bezug durch die Administration 4 Kronen 50 Hell. Einzelnummer 30 Heller.

**Kunstkennerchaft!** Das eben erschienene 77. Heft der „Oesterreichischen Rundschau“ (Verlag Karl Konegen, Wien) enthält ein geistreiches „Gespräch von der Bildniskunst“ von Professor Dr. Julius von Schlosser, Direktor am kunsthistorischen Hofmuseum. In diesem Dialog, der zwischen einem Künstler und einem Literaten gehalten wird und das Wesen des Porträts historisch und ästhetisch beleuchtet, finden wir folgende amüsante Anekdote: In das Bureau eines berühmten Rechtsanwaltes kommt eine Dame. Ueber dem Tische des Juristen hängt eine Kopie von Böcklins Toteninsel. Beim Weggehen wirft die Dame einen langen Blick darauf und meint mit einer Miene, in der sich die Erinnerung an vergangene Sommerfreuden spiegelt: Welch schöne Ansicht von Helgoland!

Der Advokat ist so perplex, daß er bloß mit einer stummen Verbeugung antworten kann. Gleich darauf besucht ihn ein befreundeter Bankier, dem er das Erlebte erzählt. Der schüttelt sich vor Lachen und ruft: „Zu einseitig! Jeder Mensch sieht doch, daß das Capri vorstellt.“

Das neueste Heft der „Oesterreichischen Rundschau“ enthält auch sonst noch eine Anzahl interessanter und wertvoller Artikel. Probehefte durch den Verlag sowie jede Buchhandlung gratis, der Abonnementspreis beträgt 6 Kronen vierteljährlich.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. April 1906.

**Allgemeine Uebersicht:**

Von B hat sich hoher Druck über Mitteleuropa ausgebreitet. Im NB ist ein neues Barometerminimum erschienen. In der Monarchie zumeist wolkig bei schwachen variablen Winden und etwas kühl, an der Adria heiter und ruhig. Die See ist ruhig.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zumeist heiter, schwache NW-liche Briesen, Temperatur morgens unverändert, tagsüber etwas wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.1 2 Uhr nachm. 765.2  
Temperatur . . . 7 . . . +13.8°C, 2 . . . +19.0°C  
Regenzeit für Pola: 26.9 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 12.5°  
Ausgegeben um 3 Uhr — Min. nachmittags.

**Unsere heutige Nummer enthält eine zweiseitige Beilage.**

**Kleiner Anzeiger**

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.  
**Südmark-Zündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 286  
**Ein Mädchen für alles** wird aufgenommen. Via Santorio Nr. 7, 1. Stod, Hans Hermann. 607  
**Ein möbliertes Zimmer** mit separiertem Eingang ist zu vermieten. Via Verudella Nr. 24, Villa Jan. 612  
**Angenehmer Sommeraufenthalt** Windischgraz (Unter- steiermark) **Hotel Lobe**. Neuerbautes Hotel, prachtvoller Siggarten, schön eingerichtete Zimmer, Regalbahn und Billard. Nägige Preise. 616  
**Ein möbliertes Zimmer**, parterre gelegen, mit separiertem Eingang ist Via Jaro Nr. 4, gegenüber dem Kasino-Garten, sofort zu vermieten. 621

**Politeama Ciscutti - Pola.**

Heute nachmittags um halb 4 Uhr  
**Wohltätigkeits-Vorstellung**  
der dramatischen Gesellschaft Alfred de Sanctis.  
Zur Aufführung gelangt: das Drama **Am Tele- phon** und die Komödie „Il sottoscala“.

**Fahrräder und Zubehörteile**

frische, neue Schläuche Nr. 4 und 5; Mantel Nr. 6, 7, 8, 9; Franzosen 60 h, 80 h, Nr. 1; Pumpen 80 h; Handpumpen Nr. 1; Cellampe Vgetilenlampen Nr. 3, 4; eine Reihe Karbid 80 h; Ketten Nr. 2.80 bis 3.20; Fedale Nr. 3.60 und 4; prima Scherachlampen Nr. 6.50; Gmaillad 65 h; Sattel Kronen 3.50; Sattelbedenfig Nr. 2; Trieditasche Nr. 1.50; Nahmentasche Nr. 3.50; Rucksäcke Nr. 4; Gepäckträger Nr. 1.20; Hüppen Nr. 2; Nadeln Nr. 2.20; Glöck 60 h; Rosbergschlüssel Nr. 1; Cellanne 20 h; Fußpumpe von Nr. 2.20 an; Glöck 60 h; Gabel- laternenhalter 60 h; Hosenhalter 80 h; Fahrradstiel mit Kette Nr. 1.50; Fahrradständer Nr. 2.50; Wortgriffe 60 h; Weitsche Nr. 2; Fahrradbürste 80 h; Uebrenhalter Nr. 1; Reparaturdose 80 h etc. Komplette Lackierung und Bemalung eines Fahrrades Nr. 24. Neu: Gitouiceel, Schnellverminder, per Tole Nr. 1.70 und alle sonstigen Zubehörteile billigst am Lager. Diverse gebrauchte Räder, taubelos, feinste Marken Nr. 56, 76, 85 komplett. Vorzüg- liche neue Räder, komplett von Nr. 110— an. — Qualitätsmarken: Baffen, Patria, Greger, billigst am Lager. Fahrradpreislifte unter Bezug auf das „Polaer Morgenblatt“ gratis.  
W. Kundbakin, Wien, IX., Richtensteinfstraße 28. Gegründet 1875.

**Heute**  
**Eröffnung der Kegelbahn**  
im Gasthaus  
**„Due Stracchi“**  
Pola, Via Promontore  
Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst  
**J. M.**

**VITA \* VITA**  
**Glänzende Heilerfolge!**  
**VITA**  
Reinste natürliche  
**NATRONQUELLE**  
Erprobt und empfohlen auf Grund zahlreicher ärztlicher Gutachten bei **Gicht, harns. Diathese, Magen; Darm- u. Blasenleiden. Specifikum gegen Sodbrennen.**  
Vorrätig in allen Apotheken und Depots.  
Hauptdepôts in Pola bei:  
Alfonso Antonelli — Augusto Zuliani  
**VITA \* VITA**

**Vergeben Sie kein Inserat**  
ehe Sie nicht fach- männisch gewissen- harte Kostenvoran- schläge in der Ver- waltung des **Polaer Morgenblattes** eingeholt haben.  
\*  
Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österrei- chischen Riviera!  
Stets die neue- sten Nach- richten.  
Erscheint täglich früh um 6 Uhr.  
Polaer Morgenblattes

**Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.**

Mit dem 23. April a. c. wird die Subscription der **5-perzentigen Russischen Staatsanleihe 1906** eröffnet und übernimmt die **hiesige Filiale der K. K. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** Anmeldungen zu folgenden Konditionen:  
Der Subscriptionspreis beträgt:  
**88 Prozent vom Nominalkapitale in Kronen = K 417.12 für jede Obligation von K 474.—** zuzüglich der laufenden Zinsen vom 1. Mai 1906 bis zum Tage der Abnahme. Bei der Subscription ist eine Kautions von 10 Prozent des gezeichneten Nominalbetrages zu hinterlegen und zwar in Barem oder in österr. Staatspapieren.  
Nähere Auskünfte werden bereitwilligst am Kassaschalter der gefertigten Filiale erteilt.  
Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Pola.

**SCHUTZ- MARKE.**  
**Kaiser- Borax**  
**Für Schönheits- und Gesundheitspflege.**  
Kaiser-Borax verleiht der Haut Zartheit und Frische, macht sie weiß, ist vor- züglich zur Mund- und Zahnpflege, bietet große Erleichterungen bei Katarrhen und heiserem Hals. Kaiser-Borax macht jedes Wasser weich und ist das beste Hautreinigungsmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!  
Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **GOTTLIEB VOITH, WIEN III 1.**

**Verlangt**  
in allen  
Gast- und Kaffeehäusern  
das  
**Polaer Morgenblatt.**  
**GELD**  
**für alle Stände!!**  
Rasch! Diskret! Reell! Von 400 K aufwärts, 8 K Monatsraten, zu 5%, jeder Betrag, ohne Vormerkung, ohne Polizze. — Auch Damen. — Mit und ohne Bürgen. 383  
**R. Weisswasser, Wien,**  
L. Weihburggasse 12. (Retourmarke.)

**Original-Fabrikspreise**  
der **Zeiss-Doppel-Feldstecher**  
mit erhöhter Plastik des Bildes.  
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feld- stecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130; 12-fach Mk. 185.  
  
Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. 284  
Direkter Vertreter für POLA nur:  
**K. JORGO**  
Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21.

# „Späte Rache“.

Roman von **Conan Doyle.**

24 Autorisiert. — Nachdruck verboten.

„Wollen Sie nicht lieber kommen und ihn selbst danach fragen?“ entgegnete sie mit freundlicher Miene. Dem jungen Manne schien der Vorschlag zu behagen, seine dunklen Augen glänzten vor Vergnügen. „Das will ich tun,“ sagte er; „ich bin zwar jetzt mit meinen Kameraden zwei Monate im Gebirge gewesen, da sehen wir nicht gerade besuchsmäßig aus, vielleicht nimmt Herr Ferrier aber mit uns fürlieb wie wir sind.“

„Mein Vater ist Ihnen großen Dank schuldig,“ erwiderte sie, „und ich gleichfalls. Er hat mich sehr lieb und wenn mich die Tiere zu Boden getreten hätten, wäre er nie wieder froh geworden.“

„Ich auch nicht,“ versicherte der Jäger. „Sie? — Ja, was sollten Sie sich denn groß darum kümmern? Sie gehören ja nicht einmal zu unsern Freunden.“

Die Miene des jungen Mannes verfinsterte sich so sichtlich, als Lucy Ferrier diese Äußerung tat, daß sie hell auflachte.

„Nein, so meine ich das nicht; natürlich sind Sie jetzt ein Freund unseres Hauses. Kommen Sie nur recht bald uns besuchen. Doch ich muß weiter, sonst läßt mich Vater nie wieder ein Geschäft für ihn besorgen. Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen,“ sagte er, sich über ihre kleine Hand beugend, und nahm seinen breiten Sombrero ab. Sie ließ ihren Mustang eine kühne Schwentung machen, verfehlte ihm einen leichten Schlag mit der Peitsche und flog davon, die Landstraße hinter, eine hohe Staubwolke hinter sich aufwirbelnd.

Der junge Jefferson Hope ritt mit seinen Gefährten langsam und schweigend weiter. Sie waren im Gebirge von Nevada gewesen, um nach Silber zu suchen und kamen jetzt in die Salzseestadt zurück, mit der Hoffnung, dort ein Kapital zusammenzubringen, um die Erzgänge ausbeuten zu können, welche sie entdeckt hatten. Er war voll Eifer für das Unternehmen gewesen, bis das heutige Erlebnis seinen Gedanken eine andere Richtung gab. Der Anblick des schönen jungen Mädchens, das so frisch und frei war wie die Luft im Gebirge, hatte sein ungestümes, leidenschaftliches Herz bis in die innersten Tiefen erregt. Als

sie ihm aus den Blicken entschwunden war, wußte er, daß ein Wendepunkt in seinem Leben eingetreten sei, und daß weder die Silbermine noch sonst etwas auf der Welt für ihn von Bedeutung war, neben dem neuen, ihn ganz beherrschenden Gefühl. Die Liebe, die in seinem Innern erwachte, gleich nicht der plötzlichen und veränderlichen Laune eines Knaben, es war die wilde, unbezwingbare Leidenschaft eines Mannes von stolzem Sinn und starkem Willen. Alles was er bisher unternommen hatte, war von Erfolg gekrönt gewesen. In seinem Herzen gelobte er sich, auch dies höchste Gut zu erringen, wenn es für sein feuriges Streben irgend erreichbar war.

Noch am selben Abend besuchte er John Ferrier und ward seitdem ein häufiger gefeilter Gast in seinem Hause. Der alte Farmer war in den letzten zwölf Jahren ausschließlich mit seiner Arbeit beschäftigt gewesen und hatte sich wenig um die Außenwelt gekümmert. Durch Jefferson Hope erhielt er nun Kunde von dem, was sich draußen zugetragen, und alles, was dieser erzählte, zog Lucy ebenso sehr an, wie ihren Vater. Der junge Mann war als Pionier nach Kalifornien gegangen und wußte seltsame Dinge davon zu berichten, wie Reichtümer gewonnen und wieder verloren wurden in jenen Tagen wilder Begierde. Auch Pfadfinder war er gewesen und Pelzjäger, Silbergräber und Landwirt. Wo es gilt, kühne Abenteuer zu bestehen, war Jefferson Hope überall als einer der ersten zu finden. Der alte John Ferrier, dem er bald lieb und wert wurde, ergriff jede Gelegenheit, um Gutes von ihm zu reden und ihm Lob zu spenden. Lucy schwieg dann meist still, aber ihre glühenden Wangen und hellen, glückstrahlenden Augen verrieten nur zu deutlich, daß die Liebe in ihrem Herzen Einzug gehalten hatte. Ihr wackerer Vater gewahrte vielleicht nichts von solchen Anzeichen, aber dem Manne, welcher das holde Mädchen für sich zu gewinnen trachtete, blieben sie nicht verborgen.

An einem Sommerabend stand Lucy auf der Schwelle des Hauses und sah Jefferson die Straße herabreiten und am Gittertor halten. Als sie die Stufen herunter eilte, um ihn zu begrüßen, band er rasch sein Pferd an den Zaun, und kam ihr auf dem Fußsteig entgegen.

„Ich muß fort, Lucy,“ sagte er, ihre Hand ergreifend und ihr zärtlich ins Auge blickend. „Ich will dich nicht bitten, mir schon jetzt zu folgen, wirst du aber bereit sein, mit mir zu ziehen, wenn ich zurückkehre?“

„Und wann wird das sein?“ fragte sie mit freudigem Erröten.

„In einigen Monaten. Dann komme ich, Geliebte, und bitte um deine Hand.“

„Was wird aber der Vater sagen?“

„Er hat seine Einwilligung gegeben, wenn es uns mit den Silberminen glückt. Davor ist mir nicht bange.“

„Nun, wenn ihr darüber eines Sinnes seid, der Vater und du, so darf ich keinen Einspruch erheben,“ flüsterte sie und barg ihre glühenden Wangen an seiner starken Brust.

„Gottlob!“ rief er beglückt, und drückte ihr einen innigen Kuß auf die Lippen, „soweit ist alles gut. Lebe wohl, mein Herz, ich darf nicht länger bleiben, sonst wird mir das Scheiden zu schwer. Die Kameraden warten auf mich in der Bergschlucht. In zwei Monaten sehen wir uns wieder. Lebe wohl!“

Er riß sich aus ihrer Umarmung, sprang in den Sattel und trabte mit Windeseile davon. Nicht einen Blick warf er noch zurück, als fürchte er, die Kraft möchte ihm versagen, wenn er sich noch einmal umschaute nach dem Glück, welches er verließ. Sie blieb am Gittertor stehen und sah ihm nach, bis er ihren Augen entschwunden war. Dann kehrte sie ins Haus zurück. Ein glückseligeres Mädchen als Lucy Ferrier gab es an jenem Abend in ganz Utah nicht.

### 3. Kapitel.

John Ferrier spricht mit dem Propheten

Drei Wochen waren vergangen, seit Jefferson Hope mit seinen Gefährten die Salzseestadt verlassen hatte. Bei dem Gedanken an seine Rückkunft und den Abschied von der geliebten Pflegetochter wollte John Ferrier das Herz wohl oft schwer werden; aber ein Blick in ihre glückstrahlenden Augen ließ ihn das eigene Leid vergessen. Er hatte von jeher fest bei sich beschlossen, daß ihn nichts in der Welt bewegen sollte, sein Kind einem Mormonen zur Frau zu geben, weil er eine solche Ehe als Schmach und Schande ansah. Was er auch sonst über die Lehren der Mormonen denken mochte, in diesem einen Punkt war er unbeugsam. Doch hütete er sich wohl, etwa von seiner abweichenden Ueberzeugung verlauten zu lassen, denn im Lande der Heiligen galt es damals für ein gefährliches Ding, andere, als die strenggläubigsten Meinungen zu hegen.

(Fortsetzung folgt.)

Seit 32 Jahren  
**Erste Marke**  
Jahresproduktion 82.000 Fahrräder.



Kataloge gratis und franko.  
Vertreter: Herm. Zar, Pola.

**5 K und mehr per Tag Verdienst!**

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
**Thos. H. Whittick & Co.**  
PRAG, Petersplatz 7-432. 321  
BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

**+ Hygienische Spezialität! +**

Franz. und Amerikanische v. 1-10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —  
Spezialität: „Gummi-Artikel“.  
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preisverantw. kostenlos.

## Spezialität

in **Fußbodenwischen**, auch das **Anstreichen** und **Lockieren** von Fußböden werden übernommen in der 472  
**DROGERIE LONZAR**  
Via Veterani.

**Schmid's**  
Journal-  
Lesezirkel  
u. Leihbibliothek  
**Foro 12**  
bestens empfohlen. Gelesene Zeitschriften werden staunend billig abgegeben. 574

**„Schütze Deine Frau!“**  
Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret gegen 90 Heller öst.-ung. Briefmarken, Frau **H. Kaupa**, Berlin S. W. 292, Lindenstraße 50

**Laubsäge**  
**Warenhaus**  
G. Pelikan  
VII, Siebenbrunnengäß  
Wien. Preisliste gratis. Wien.

**„The Gresham“**  
Lebensversicherungs-Gesellschaft  
unter Staatsaufsicht der österreichischen und der englischen Regierung stehend. 326

Als Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der Regierung anerkannt:

Das Depôt der Gesellschaft bei der k. k. Staatszentalkassa in Wien betrug am 14. April 1904	K 26,416.938.10 Nom.
Realität Wien	1,050.000.—
Realität Prag	490.000.—
Ausbezahlte Darlehen an Versicherte	3,840.249.38
	K 31,797.187.48

Prospekte und neue Tarife liefert gratis die  
**Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1**  
(Haus ist Eigentum der Gesellschaft)  
und die General-Agentur in Triest, Börsenplatz Nr. 3.

Die Gesellschaft wird gerne gegen gute Bedingungen mit solchen Personen in Verbindung treten, die sich zu Acquisiteuren von Lebensversicherungen eignen.

## Darlehen, Vor-schüsse, Kredite!

Große und kleine Beträge zu den günstigsten Bedingungen. Keine Vorauslagen! Keine Vormerkung! Rasche, prompte Erledigung, eventuell sofortige à Konto-Vorschüsse. Requeme, langjährige Rückzahlungen. Besonders vorteilhaft für Eßigler, Beamte in allen Stellungen, Standespersonen, Pensionisten etc. Auf Erbschaften, Fruchtgenüsse, Legate, Depôts die höchsten Beträge ohne Amortisation zu 5 Prozent Hinsen. (Rückporto.)  
Ausführliche Zuschriften unter „Sekretär“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien I., Notenturmstr. 9

**ANT. TRANFIC**  
POLA, Via Sissano  
früher Buchdruckerei J. Krmpotić

**Erste Lissaner Weinkellerei**  
50 und Spezialität in **OLIVEN-OEL.**  
Großes Assortiment und mäßige Preise.

## Die homöopathische Selbstbehandlung

und ihr Arzneischatz:  
I. für sämtl. Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankheiten und sexuelle Nervenschwäche; Preis K 120.  
II. für Hämorrhoidalalleiden (Gold-Ader). Preis K 1; disk. versch. zugesendet, jedes Buch à 20 h mehr (in Briefm.). Adresse:  
**Dr. BAUER, Homöopath,**  
Wien, I., Vorlaufstraße 1  
(nachst. Hoher Markt). - Ordination mit Medikamentenverabfolgung, nur innerlich, mittels homöopathischer Heilmittel, von 10-6 und Sonntag von 9-2 Uhr.

## Beinkranken

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von meinem jahrelangen offenen Beinleiden geholfen hat.  
**E. FRANK, Eger, F 153.**

## Kurort Lussinpiccolo

**Dr. Leonhard de Celio Cega.**  
\* Interne. — Chirurgie. — Frauenkrankheiten. \*  
Ordiniert 11-12 Uhr vormittags.  
\* Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. \*  
Ord. 3-4 Uhr nachmittags. 528

## Sendet 50 Kreuzer

in Briefmarken. Ihr erhaltet 3 hochfeine hygienische Muster, 6 Muster 90 Kreuzer, 12 Muster fl. 1.70, 25 Muster fl. 3.40 nebst **neuester illustrierter Preisliste** und Gebrauchsanweisung über franz. u. amerik. **Gummiartikel** von 45 kr. per Dutz. aufwärts. — **Lager aller Kuriositäten**, viele Neuheiten, Anfertigung jedes Gummiartikels. — Billigste direkte Einkaufsquelle nur gegen briefl. Bestellung. — Diskrete Zusendung.  
**H. AUER, Gummiwarenfabriks-Niederlage**  
Wien IX/2, Nußdorferstraße 3-7. 504

### Kunst und Wissenschaft.

Vom Vesuv. Nach der Aussage des italienischen Ingenieurs De Luise ist die Mähe des Vesuvius durch die Kraft der Eruption am 14. April 1300 Meter über den Meeresspiegel, das heißt also 3064 Meter über den Krater emporgestiegen. Aus einer Schilderung des Vesuviusausbruches von 1460 geht hervor, daß die Mähe damals 2431 Meter hoch stieg. Die Rauchsäule, die der Vulkan am Anfang unaufhörlich emportrieb, hatte einen Durchmesser von 760 Meter, woraus geschlossen werden kann, daß die Öffnung des Kraters denselben Durchmesser hat. Feuerensäulen stiegen mit einer Geschwindigkeit von 6 Metern in der Sekunde in die Höhe, durchmaßten also in den ersten Minuten einen Raum von 400 Metern. Die ersten geodätischen Messungen ergeben, daß jetzt der höchste Punkt des Kegels 1235 Meter über dem Meeresspiegel steht, während die Messungen vom Jahre 1893 eine Höhe von 1316 Metern feststellten. Danach würde sich also das Niveau des Vulkans durch die Eruption nur um 81 Meter erniedrigt haben.

Fortpflanzungs-Geschwindigkeit der Röntgenstrahlen. Die Fortpflanzungs-Geschwindigkeit der Röntgenstrahlen hat sich, wie es scheint, nach längeren vergeblichen Versuchen nunmehr feststellen lassen. Erich Marx hat, wie der „Prometheus“ nach den „Verhandlungen der Deutschen physikalischen Gesellschaft“ mitteilt, eine Anordnung erfunden, die im Prinzip der Fizeauschen Methode der Messung der Lichtgeschwindigkeit ähnlich ist. In einer kleinen, 30 Millimeter langen Röntgenröhre erzeugte er durch Herzschwingungen von etwa einem Viertelmeter Wellenlänge während der negativen Phase Kathoden, und durch sie Röntgenstrahlen. Von der Zuleitung zur Röntgenröhre ist ein Draht abgezweigt, der zu einer in einem evakuierten Rohre befindlichen Elektrode A führt. Dieses Glasrohr ist mit einem Aluminiumblech verschlossen und dem Röntgenrohr gegenüber so orientiert, daß die Röntgenstrahlen durch das Aluminiumblech auf die Elektrode A fallen. Diese Elektrode schwingt nun synchron mit der die Röntgenstrahlen erzeugenden Schwingung. Treffen die Röntgenstrahlen die Elektrode A, während diese sich in negativer Phase befindet, so sendet sie Kathodenstrahlen aus, die von einem Elektrometer gemessen werden. Treffen die Röntgenstrahlen aber während der positiven Phase die Elektrode A, so unterbleibt die Kathodenausstrahlung. Verändert man nun den Abstand der beiden Röhren, ohne

sonst etwas zu ändern, so verändert man nur den Weg der X-Strahlen, und diese erreichen daher die Elektrode, während sie sich in einer anderen Phase als vorher befindet. Verschiebt man nun die beiden Röhren so lange gegeneinander, bis die X-Strahlen an der Elektrode wieder die ursprüngliche Phase antreffen, so gebrauchen die X-Strahlen, um diese Verschiebung zu durchlaufen, so viel Zeit wie die Elektrode, um eine ganze Phasenänderung auszuführen, oder so viel Zeit, wie die Periode der Herzlichen Schwingung beträgt. Es ließ sich auf diesem Wege nachweisen, daß die X-Strahlen sich mit einer Geschwindigkeit fortpflanzen, die nahe gleich der Lichtgeschwindigkeit ist. Bemerkenswert ist, daß sich mit dieser Methode Zeiten (auf wenige Prozent genau) messen lassen, die kleiner sind als die, welche das Licht braucht, um 10 Zentimeter zurückzulegen, also kleiner als  $\frac{1}{3000000000}$  Sekunde.

Der Tempel der Artemis. Dem Direktor der britischen archäologischen Schule in Athen, Doktor Bosanquet, ist es gelungen, am Ufer des Eurotas-Flusses ganz nahe der Stätte des alten Sparta, den berühmten Tempel der Artemis zu entdecken. Dabei wurden zahlreiche Statuetten und Schmuckstücke aus Gold, Silber und Elfenbein und andere höchst wertvolle Reliquien der klassischen Zeit aufgefunden. Die britische Schule hat seit zwei Monaten umfassende Ausgrabungen in dem Gebiet des alten Sparta unternommen.

Auf einem seiner Theater wurde als Zwischennummer das bekannte Stundenballet aus der Oper „Vioconda“ eingelegt, nur waren aus den 24 Tänzerinnen, welche die 24 Stunden des Tages darstellen sollten, 144 geworden. Mit 24 Stunden in einem Tag gibt sich ein Chicagor Theatermann nicht zufrieden.

Die Dynamitküh. Die kleine Stadt Bridgeport in Connecticut beherbergt in ihren Mauern eine recht interessante Küh. Zwar ist diese Küh schon seit geraumer Zeit Einwohnerin des freundlichen Städtchens, erregte aber nie sonderliche Aufmerksamkeit; erst die letzten Tage verschafften ihr Berühmtheit. Zwei Knaben vom Schläge Max und Moritz fanden einige Stangen gefrorenes Dynamit, die sie der Küh unter das Futter mischten, „nur, um zu sehen, was dann geschehen würde.“ Die würdige Vertreterin des alten Geschlechts der Wiederkäufer scheint einen recht gesunden Magen zu haben, denn bisher ist ihr das Dynamit ganz gut bekommen. Die Bevölkerung von Bridgeport jedoch weicht der braven Küh ängstlich aus, sobald sie ihrer ansichtig wird, denn man kann ja nicht wissen, wann sie „losgeht“.

### Allerlei.

Die zwölf Apostel. Man schreibt den „N. N.“ aus Chicago: Ein hiesiger bekannter Theaterdirektor ist dafür bekannt, daß ihm nichts reich und großartig genug erscheint, um es auf seinen Bühnen dem Publikum vorzuführen. Der genannte Theatermann will nämlich immer die Bühne voll von Menschen sehen und ist nie zufrieden, so lange noch ein Hohl Platz der Bühne ungenutzt ist. Bei der Darstellung des bekannten biblischen Dramas „Benhur“ mußten vier römische Wagen anstatt der üblichen zwei am Wettstreit teilnehmen; jedes Gespann muß an Stelle von vier Pferden deren acht haben. Die Zahl der Senatoren, Gladiatoren und Vestalinnen war von je 25 auf je 50 erhöht worden. Der Gewaltige erschien zufrieden, aber da zog ein Häuflein von 12 Choristen bei einer Probe auf und schloß sich den anderen an. „Was ist das?“ rief der Manager, nur 12? Das sieht nach nichts aus, lassen Sie die Zahl dieser Bischöfe sofort verdreifachen.“ Verschieben wollte der Regisseur Einwendungen machen, aber der Direktor wollte keine Erklärungen annehmen, bis der Verfasser des Stückes dazwischen tritt und lebhaft protestiert: „Aber, Herr Direktor, das geht nicht mit den 36, das sind ja die 12 Apostel.“ Tableau! . . . Auch bei einer anderen Gelegenheit hat der bekannte Theaterleiter seiner Neigung zum Großartigen die Zügel schießen lassen.

**Machen Sie einen Versuch!**

mit dem „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblatt“, und der sichere Erfolg der Ankündigung wird Sie, wenn Sie etwas vermieten oder mieten, verkaufen oder kaufen wollen, wenn Sie eine offene Stelle zu besetzen oder zu erhalten suchen oder sonst irgend etwas anzukündigen haben, leicht überzeugen, von welcher sicherer Wirkung eine Einschaltung ist.

Ein Wort kostet bloß 3 h!

**Gesetzlich geschützt.**

Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.

**Allein echt ist Thierry's Balsam**

nur mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5 frko. Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis u. fko. Depot in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

**Avis für Damen!**

**Modistin aus Wien**

beehrt sich den P. T. Damen anzuzeigen, daß sie mit einer Auswahl von

**Damenhüten**

Pariser und Wiener Modellen sowie auch einfachen Hüten 5/60 in Pola

**Via Sergia 14, I. Stock**

nur für kurze Zeit eingetroffen ist.

Bestellungen und Modernisierung werden schnellstens ausgeführt.

Hauptgeschäft:

WIEN: VI. Mariahilferstraße Nr. 27 „zur Hutkönigin“.

Filialen: Meran: Winteranlage neben der Wanderhalle. — Marienbad: Waldbrunnstraße im Hause Lyon. — Franzensbad: Hotel Leipzig vis-à-vis Stadtpark.

**NIEDERLAGE**

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

**JOSEF POTOČNIK - POLA.**

Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen. Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine. Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung. Badewannen u. Wandverkleidungen. Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben. Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale: **Via Sergia 33.**

Lagermagazine:

**Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.**

**Unternehmung**

**Glühlicht „FANO“**

POLA, Via Sergia 45. 324

Glühkörper „Stern“, in Seide doppelt gewebt, in eig. Laboratorium gebrannt, in Beleuchtungskraft und Widerstand unübertrefflich K 0.60

Grosses Lager von Glühkörpern, gebrannt und kollodioniert (in Schachteln), für alle Brennsysteme, in allen Größen für Gas und Spiritus

Selbstanzünder Superior, m. Zylinderdeckel K 1.30, schneckenförmig K 1.—

Zylinder „Kristall“ doppelt gekühlt K 0.20

Glimmerzylinder I. Qualität . . . K 0.70

Reiches Assortiment von Brennern für alle Systeme, Lichtschirmen, Tulpen, Spiritus-Glühlampen etc. etc.

Depôt der „Intensiv“ mit der Leuchtkraft Apparate „Intensiv“ von 200 Kerzen. —

Elektr. Taschenlampen, Res.-Batterien Elektrische Kravattennadeln etc. etc.

Alles zu den billigsten Preisen

**Enrico Pregel - Pola**

21 — Via Sergia — 21

**Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.**

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

Bestellungen nach Maß werden entgegen genommen.

Letzte Neuheiten von Krawatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikpreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiserouteaux etc. etc.

Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

**Gehör-Oel**

Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt

besiegt schnell u. gründlich Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensauen und Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen

Apothek von C. Zanetti, Triest 369 Via Nuova 35.